

handicapforum

- Schönheit
- Avanti donne
- IVG-Revision



4
09

behinderten
forum



Schweizerische Vereinigung der Gelähmten ASPRISVG Ortsgruppe beider Basel



Gehörlosen-Fürsorgeverein der Region Basel



SGB-FSS Schweizerischer Gehörlosenbund Nordwestschweiz



Schweizerischer Blindenbund Regionalgruppe Nordwestschweiz



Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz



insieme Lebenshilfe Basel



Behindertensport Basel



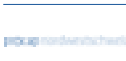
Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband Sektion Nordwestschweiz



Band-Werkstätten Basel



insieme Lebenshilfe Baselland



für Menschen mit Handicap



Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft SMSG Regionalgruppe beider Basel



FRAGILE Suisse Basler Vereinigung für hirnerkrankte Menschen



IVB - Behindertenselbsthilfe



Vereinigung Cerebral Basel



Stiftung Melchior Tagesstätte, Treffpunkt, Angehörigen Selbsthilfe, Wöhrheim Phoenix

Basler Orthopädie
www.rene-ruepp.ch

René Ruepp AG
Austrasse 109, 4003 Basel
Telefon 061 205 77 77
Fax 061 205 77 78
info@rene-ruepp.ch



FAHRZEUG- UMBAU FÜR BEHINDERTE



Mobilität ist Lebensqualität

SEIT 25 JAHREN IHR SPEZIALIST

Paramobil AG
Eybachstrasse 6
6207 Nottwil
Telefon 041 939 52 52
Fax 041 939 52 50
www.paramobil.ch
info@paramobil.ch



Sie sind mit Ihrem Hörproblem nicht allein.

 **Schwerhörigen-Verein**
Nordwestschweiz

Hören heisst dazugehören.

Falknerstrasse 33, 4001 Basel, Tel. 061 261 22 24



WOHN- UND ARBEITSPLATZANGEBOT

Als fortschrittliche Institution engagieren wir uns seit 1975 für eine umfassende soziale Integration von Behinderten. **Bestmögliches Umfeld und hohe Kompetenz im Umgang mit Körperbehinderten** zählen zu unseren Stärken.

In unserem modernen Zentrum in Reinach Baselland haben wir noch wenige freie

Wohn- und Arbeitsplätze für Körperbehinderte

zu vergeben. Wir bieten die Chance, eine qualifizierte Leistung an einem sinnvollen Arbeitsplatz in einer behindertengerechten Umgebung zu erbringen und gleichzeitig einen modernen Wohnplatz mit unterstützender Pflege zu beziehen.

Interessiert? Frau Cornelia Truffer steht für Auskünfte und Informationen unter Telefon 061 717 71 07 oder E-Mail cornelia.truffer@wbz.ch gerne zur Verfügung.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte
Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1
Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00
info@wbz.ch · www.wbz.ch

Inhalt

Thema

Schönheit hat viele Facetten	5-6
Liebe macht sehend	7-8
Wer ist die Schönste im ganzen Land?	9

Aktuell

Arbeit statt Rente: aber gern!	10
IV will Sparen bei den Hörgeräten	12
Für eine selbstbestimmte Lebensführung ohne Abstriche	12
Wildwuchs – Preisträgerin	13
Wer versteht die Durchsage?	14
Breitehotel – Lifestyle-Hotel	15

Beiträge

«Nicht wie der Wind weht ist entscheidend, sondern wie wir die Segel setzen.»	16-17
Für Barrierefreiheit	18

Hinweise

Mobil im Netz	19
Zertifiziert	19
Ferienmessen	19
Infothek	19

Mitgliedorganisationen

Procap: Sektionsreise	21
Procap: Anlässe	21-22
Procap: Kurs	23
Procap: Die drei Regionalstellen	23
IVB: Strafanzeige gegen Invalidenversicherung	24
Fragile: Angehörigengruppe	25
Schwerhörigen-Verein: Mit vereinten Kräften	25

Die Zweitletzte

Wichtige Adressen (BTD, Beratungsstellen etc.)	26
--	----

Editorial



Barbara Imobersteg

Liebe Leserin
Lieber Leser

«Schöne Weihnachten» heisst es bald allorten. Wir wünschen uns nicht gute, freudige oder glückliche, sondern schöne Festtage. Das «schöne» mag Vieles beinhalten: das sinnliche Erleben - Weihnachtsschmuck, Kerzenlicht und Gutduft, die soziale Komponente - Gemeinsames Feiern, Schenken und beschenkt werden, vielleicht auch das Vertrauen in einen tieferen Sinn – die Friedensbotschaft, das Fest der Liebe ...

In der vorliegenden Ausgabe des Handicapforums möchten wir verschiedene Facetten von Schönheit zur Sprache bringen, vom äusseren Schein bis zu den inneren Werten. Wir werden ein wenig philosophieren, wir fragen nach der Schönheit in der Liebe, wir berichten über die Wahl zur Miss Handicap und die Auszeichnung des Integrationshotels zum Lifestyle- und Designhotel. Schönheit tut uns gut. Lassen Sie sich inspirieren, pflegen und geniessen Sie Schönheit im weitesten Sinn – nicht nur zur Weihnachtszeit.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen auch für das Neue Jahr viel Schönes!

Barbara Imobersteg
Behindertenforum



Attraktiv mit Behinderung – Miss Handicap. Die Siegerin, Corinne Parrat, ist gehörlos

Bild: Silvano De Matteis

Ihre Mobilität ist unser Ziel...



Storm³
Da stimmt einfach alles

- ❑ 2 x 350 Watt Motorleistung
- ❑ Bis 200 kg Benutzergewicht
- ❑ Neueste ACS - Fahrelektronik
- ❑ Kompakte Masse (nur 63 cm breit)
- ❑ Neuer Sitzlift
- ❑ Sitzhöhe, Sitztiefe und Sitzbreite individuell einstellbar
- ❑ 4 verschiedene Sitzsysteme

Modernstes Design und viele technische Verbesserungen

Verlangen Sie eine unverbindliche Probefahrt!

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter:
www.gloorrehab.ch

Neu führen wir auch ein Komplett - Sortiment an Elektro - Scootern!

Verlangen Sie ebenfalls die Unterlagen oder eine kostenlose Probefahrt!



Electra: Der kleine Wendige

Auriga: Der Allrounder 6 km/h oder 10 km/h

Meteor: Der Kräftige für grosse Distanzen

Verlangen Sie die kostenlosen Unterlagen!

Gloor Rehabilitation & Co AG Mattenweg 5 CH - 4458 Eptingen
Tel. 062 299 00 50 Fax 062 299 00 53 mail@gloorrehab.ch www.gloorrehab.ch

Schönheit hat viele Facetten

Die Schönheit der Dinge liegt in dem Geist, der sie wahrnimmt.

David Hume, schottischer Philosoph, 1711–1776

bim. Michelangelos David oder Miss World, Sonnenuntergang am Meer oder das Blümchen in der Mauerritze, eine Fuge von Bach oder der Motor einer Harley Davidson ... was ist schön? Sie entzieht sich einer wissenschaftlichen Antwort, die Schönheit. Sie ist unfassbar, individuell, sie liegt im Auge des Betrachters und im Ohr der Zuhörerin. Sie wird definiert und geprägt durch die Menschen, die sie empfinden. Sie erfreut ihre Sinne und berührt die Seele. Sie löst ein Staunen aus und lässt uns andächtig werden. Schönheit wirkt – wohltuend und erhebend. Sie ist der Ausgleich und der Gegenpol des Hässlichen und des Bösen. Das Schöne und das Gute gehören zusammen. Wer von Schönheit spricht, kommt unweigerlich auf innere Werte, auf das, was schön von hübsch unterscheidet. Es ist die Tiefe, es sind die Schichten unter der Oberfläche, die Schönheit erstrahlen lassen. Wirklich schön ist das, was dem äusseren Schein zugrunde liegt. Vollkommene Schönheit ist die Übereinstimmung von innerer und äusserer Schönheit: das schöne Gesicht, das eine schöne Seele spiegelt, der schöne Körper, der den Menschen in Einklang mit sich selbst zum Ausdruck bringt. Ob dies überall gilt?

Schönen Menschen traut man mehr zu.

Fest steht, dass ein gesunder junger Körper von allen Menschen, unabhängig ihrer Herkunft und ihres kulturellen Hintergrunds als attraktiv empfunden wird. Der Sinn für menschliche Schönheit ist mit dem Sinn für Sexualität verbunden. Hier spielt der Fortpflanzungstrieb mit. Die Verknüpfung von Jugend und Schönheit ist aber das einzige Merkmal das universell ist. Bei den Körpermassen und insbesondere bei der Körperfülle gehen die Meinungen bereits auseinander. Was bei uns als zu dick und alles andere als erstrebenswert gilt, entspricht in anderen Ländern dem gängigen Schönheitsideal. Hüften wie Sandhügel werden im Orient besungen. Üppige Frauen wecken das Begehren. Die westlichen Masstäbe greifen jedoch mittlerweile weltweit um sich. In Asien werden zunehmend Augenlider operiert, bereits Jugendliche erhalten zuweilen eine Augenfalte zum Geburtstag geschenkt. Dunkelhäutige Menschen versuchen mit verschiedenen Massnahmen die Pigmentierung zu zerstören und möglichst weiss zu wer-



Foto: zvg

den. In China und Japan werden sogar Beinverlängerungen vorgenommen, was nur mit komplizierten, schmerzhaften Operationen zu erreichen ist. Bei all diesen Eingriffen geht es natürlich nicht nur um Schönheit an und für sich und den Wunsch nach Anerkennung, sondern um bessere Chancen auf dem Heirats- und Arbeitsmarkt. Schönheit verbessert die Erfolgsaussichten. Hier schliesst sich der Kreis: Schöne Menschen werden auch mit guten inneren Werten in Verbindung gebracht. Schönen Menschen traut man mehr zu.

Spiegel der Seele

Der moderne Mensch verwaltet sich selber. Er ist eigenverantwortlich für sein Glück und er ist aufgefördert, seine Möglichkeiten auszuschöpfen und zu optimieren. Das gilt auch für sein Aussehen. Kraft- und Fitnessstraining gehören ins Programm von Kaderleuten und Karrierebewussten und werden der Öffentlichkeit präsentiert. Sie brauchen nicht Muskeln für körperliche Arbeit, sondern für ihr Aussehen und um ihre Leistungsfähigkeit, auch wenn sie in einem ganz andern Bereich gefragt ist, unter Beweis zu stellen. Kleine chirurgische Eingriffe und Botox sind selbstverständlich geworden. Die besonderen Merkmale verschwinden dabei. Alle Zähne sind korrigiert und einheitlich ausgerichtet. Die Nasen auf Einheitsgrösse operiert, die Flecken ausgebleicht, die Falten weggespritzt. Das Gesicht verliert seinen Ausdruck als Spiegel der Seele, die Spuren der Lebensgeschichte werden verwischt. Damit fällt ein Aspekt der Schönheit weg: die Ausstrahlung, das, was auf uns wirkt in seiner Besonderheit. Die Schönheitsoperationen erzeugen nicht Schönheit, sondern eher ein normiertes gutes Aussehen.

«Bei mir bist du schön»

Wo bleibt die Schönheit bei Menschen, die die geltenden Kriterien nicht erfüllen, weil sie beispielsweise durch Krankheit, Behinderung oder Alter gezeichnet sind? Sie bleibt vielleicht dem ersten oder flüchtigen

Blick verborgen. Sie kann aber entdeckt werden, denn Schönheit ist auch ein Wort der Beziehung. Schönheit entsteht, wenn Sympathie im Spiel ist und erst recht, wenn die Liebe kommt. «Bei mir bist du schön», heisst der bekannte Schlager, der auf einem alten jiddischen Liebeslied basiert. Lernt man einen Menschen näher kennen, findet man in seiner körperlichen Erscheinung die Spuren seiner Lebensgeschichte, seine Wesenszüge, sein inneres Leben und Erleben. Die Perspektive verändert sich, sobald wir uns wirklich auf etwas einlassen mit Offenheit und Interesse und unserer Bereitschaft, mehr als das Äusserliche wahrzunehmen. Die Schönheit eines Kunstwerks erlebt man, wenn man sich erschliessen kann, was unter der Oberfläche zum Vorschein kommt. Das erfordert vielleicht eine gewisse Anstrengung und Auseinandersetzung oder es braucht Zeit und Geduld. Manchmal muss man erst vertraut werden mit einem Kunstwerk, um seine Schönheit sehen zu können. Schönheit liegt in der Begegnung. Sie lebt auf, wenn Menschen aufeinander zu gehen, in ihren Freundschaften, in der Achtung und Würde. Würde verleiht einem Menschen auch in seiner hässlichsten Verfassung oder Situation ein Glanz von Schönheit.

Balsam für die Seele

Wer in einer psychischen, körperlichen oder sozialen Krise steckt, braucht Schönheit. Nicht umsonst bringen wir Blumen ans Krankenbett. Wer an schlechte Zeiten zurückdenkt, erinnert sich oft an ein Bild des Trosts, ein schöner Baum vor dem Fenster, schöne Musik, die man immer wieder abgespielt hat, Menschen, die einem zur Seite gestanden sind. Mit Kunsttherapie sind Menschen zu erreichen, die sonst, beispielsweise aufgrund psychischer Beeinträchtigungen, nicht ansprechbar sind. Musik kann selbst zu schwer dementen Menschen einen Zugang schaffen. Das Schöne ist nicht nur Trost, es ist auch ein Zeichen menschlicher Freiheit, Balsam für die Seele, Lebenslust und -freude, das was Menschen über Krankheit, Schmerz und Armut erhebt.

Liebe macht sehend

Susanne Raufer arbeitet bei airAmour°. Das ist die Beratungsstelle für Menschen mit einer geistigen Behinderung und deren Umfeld zu den Themen Beziehungen und Freundschaft, Liebe und Sexualität. Handicapforum hat die Stellenleiterin und Sozialpädagogin zum Begriff Schönheit befragt.

Handicapforum (bim): Was hat Ihre Arbeit mit Schönheit zu tun?

Susanne Raufer: Bei meiner Arbeit geht es um Beziehungen. Um eine Beziehung aufzunehmen, sich einzubringen und sich auf das Gegenüber einzulassen, braucht es Selbstbewusstsein. Man muss eine Vorstellung haben von sich selbst, wer man ist und was man möchte. Es ist wichtig zu wissen, was man Schönes zu bieten hat und was man Schönes sucht und erleben möchte.

Denken Sie dabei an innere oder an äussere Schönheit?

An beides. Zum Selbstbild gehören nebst der äusseren Erscheinung auch die inneren Werte, die Wesenszüge und Eigenschaften sowie das Verhalten. Wenn man es schön haben möchte mit jemandem, was sich die meisten Ratsuchenden ja wünschen, geht es ohnehin um Gefühle, nicht um Äusserlichkeit.

Zu Ihrer Beratungsstelle kommen Menschen mit geistigen Behinderungen. Sind sie in der Lage, solche Themen zu erörtern?

Oh ja. Ich erlebe sie sehr klar und direkt. Sie gehen die Fragestellungen offen und ehrlich an. Sie können (und müssen) nicht ständig grübeln und sich hinterfragen. Gute kognitive Fähigkeiten können das Beziehungsleben auch erschweren und komplizieren.

Sprechen Sie auch über die hässlichen Dinge?

Ja, natürlich. Beziehungsfähigkeit setzt nicht nur das Bewusstsein über die eigenen Schönheiten voraus, sondern auch über die Schwächen und Unzulänglichkeiten. Es gilt diese zu akzeptieren und einen guten Umgang damit zu finden. Dabei geht es wiederum um innere und äussere Werte. Ich spreche beispielsweise auch die Körperpflege und -hygiene an. Ein gepflegter Körper ist schön. Er bringt die Aufmerksamkeit und Sorgfalt sich selber gegenüber zum Ausdruck – die Beziehung zu sich selbst.

air Amour° spricht die Liebe an. Was hat Liebe mit Schönheit zu tun?

Da kommt mir der Ausspruch «Liebe macht blind» in den Sinn. Nach meiner Erfahrung ist es eigentlich umgekehrt. Liebe macht sehend. Sie lässt uns zum

Beispiel die verborgenen Schönheiten entdecken. Sie erschliesst den Zugang zur inneren Schönheit. Das ist ein grosses Wort. Ich möchte nicht pathetisch werden, aber es ist doch so, dass die Augen der Liebe mehr wahrnehmen können.

Sie beraten auch Menschen, die sichtbare Behinderungen aufweisen und nicht dem gängigen Schönheitsideal entsprechen. Sie haben vermutlich mehr Mühe, jemanden zu finden...

... den passenden Partner oder die passende Partnerin zu finden ist immer schwierig. Da sehe ich keine Unterschiede zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen.

Finden gut aussehende Leute nicht schneller Kontakt?

Die Kontaktfreudigkeit hängt doch nicht vom Aussehen ab! Es gibt natürlich Berührungängste. Aber die gibt es immer zwischen verschiedenen Gesellschaftsgruppen. Denken Sie an die Kluft zwischen den verschiedenen Bildungsschichten, zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Bei der Partnerwahl spielt die Zielgruppe immer eine Rolle.

Hat sich Ihre eigene Vorstellung von Schönheit durch die Arbeit mit behinderten Menschen verändert?

Ich war früher als Heilpädagogin tätig und habe auch schwerstbehinderte Menschen betreut. Sie haben mit ermöglicht, meinen bisherigen Schönheitsbegriff zu

Foto: Barbara Imobersteg





Foto: zvg

vertiefen und Schönheit neu zu entdecken. Ich habe durch die damalige Aufgabe eine Beziehung zu diesen Menschen aufgebaut und je näher und vertrauter ich ihnen war, desto schöner sind sie in meinen Augen geworden. Ich habe die Verständigung gesucht, ich habe genau hingeschaut und hingehört und auf diese Weise neue Schönheiten gefunden. Ich bin oft einer grossen inneren Kraft begegnet. Bei Menschen, die nicht sprechen können, kann man diese in den Augen sehen. Der Ausdruck, der in ihren Blicken lag, war beispielsweise schön – er ist mir unvergesslich.

Wie würden Sie Schönheit definieren?

Schönheit ist schwer in Worte zu fassen. Es geht ja um eine Empfindung. Im Unterschied zu hübsch würde ich das als schön bezeichnen, was mit dem Ausdruck von innerer Kraft, mit Spannung und Lebendigkeit zu tun hat. Schönes spricht mich an. Schön ist, wenn etwas stimmig ist und ich mich wohlfühle.

airAmour°

- begleitet und unterstützt Einzelne oder Paare in Institutionen oder ausserhalb in allen Fragen zu Beziehungen, Partnerschaft und Sexualität.
- berät Institutionen für Menschen mit einer geistigen Behinderung und einzelne Teams zu allen Fragen rund um Beziehungen und Sexualität.
- begleitet und unterstützt Angehörige und Bezugspersonen in ihrem Bestreben, Menschen mit einer geistigen Behinderung frei gewählte Beziehungen und Partnerschaften erleben und leben zu lassen.

airAmour°, Klybeckstrasse 64, 4057 Basel.
Telefon 061 205 29 27, Telefax 061 205 29 28,
www.airamour.ch / info@airamour.ch

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Schönheit kommt von innen – so wird die Idee umschrieben, die hinter dem Projekt steht. Mit der neu initiierten Miss Handicap-Wahl erfährt das Thema Behinderung und Schönheit neue Sichtweisen.

bim. Am 24. Oktober ist im Kursaal in Bern erstmals die Wahl der Miss Handicap über die Bühne gegangen. Siegerin ist Corinne Parrat aus Binningen. Sie ist schön – und behindert. Das ist kein Widerspruch, das ist eine Lebensrealität für alle, die nicht nur dem ersten Blick oder dem äusseren Schein verhaftet sind. Corinne Parrat ist gehörlos. Das sieht man ihr natürlich nicht gleich an, merkt man aber bald. Man kann nur mit ihr sprechen, wenn man sie ansieht, so dass sie von den Lippen ablesen kann. Gut verständlich ist die Mitteilung nur, wenn sie deutlich in schriftdeutsch artikuliert wird. Corinne Parrat hat meist keine Probleme mit ihrem Handicap. Sie ist seit frühester Kindheit gehörlos, für sie ist dies normal. Behinderungen entstehen oft erst, wenn die «ändern» sie als solche wahrnehmen und definieren. Diese Aussage greift die Idee einer Wahl zur Miss Handicap auf. Wer sagt, was schön ist und wer definiert Behinderung? Jeder Mensch hat irgendwo Einschränkungen, die ihn in

seinem Handeln behindern. Nur bleibt das meistens äusserlich verborgen.

Wie sieht es aber aus bei Menschen, die durch ihre Behinderung sichtbar entstellt sind, sind sie an der neuen Miss-Wahl erwünscht? Michelle Zimmermann, Initiatorin des Projekts, ist selber von einer Behinderung betroffen. Sie ist mit einer seltenen Hautkrankheit geboren worden. «Durch Charisma und Intelligenz können Frauen mit Behinderung genauso attraktiv sein wie Frauen ohne Behinderung», ist sie überzeugt. Menschen, deren Äusseres nicht der Norm entspricht, seien explizit erwünscht. An der Miss Handicap-Wahl werden nicht Idealmasse und Mainstream-Schönheit zelebriert. Die Behinderung oder das damit verbundene Verhalten werden bei der Bewertung ausgeschlossen. Es zählen die gesunden Seiten, die Ausstrahlung, der Charme, das Selbstbewusstsein – das, was schön ist an den Kandidatinnen und das, was sie aus ihrem Leben gemacht haben. Die erste Miss Handicap der Schweiz ist durch ihre Wahl Botschafterin geworden für eine bessere Integration und Akzeptanz behinderter Menschen. Sie soll durch ihr Auftreten und ihre Persönlichkeit andere ermutigen und Brücken schlagen.

Foto: Silvano De Matteis



Arbeit statt Rente: aber gern!

Nachdem die IV-Zusatzfinanzierung angenommen worden ist, wird die 6. IVG-Revision zügig vorangetrieben. Einsparungen bei den Renten stehen im Zentrum. Tausende von Menschen mit Behinderungen sollen wieder eingegliedert werden. Die Behinderten-selbsthilfe unterstützt sämtliche Integrationsbemühungen, wehrt sich aber gegen eine verdeckte Ausgliederung von Personen, die behinderungsbedingt keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben.

bim. Die IV-Zusatzfinanzierung ist am 27. September angenommen worden. Das Schweizer Stimmvolk hat eine befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer akzeptiert. Das Resultat mit einer Ja-Mehrheit von 54.5 Prozent ist erfreulich, das knappe Ständemehr nicht gerade überwältigend. Diese Abstimmung darf aber als klares Bekenntnis zur IV und unserem Sozialversicherungssystem gewertet werden, als Zeichen der Solidarität mit behinderten und chronisch kranken Menschen oder als Reaktion der Vernunft auf die zuweilen irrationalen und polemischen Statements der Gegnerschaft. Fest steht, dass wir es jedenfalls nur mit einem Zwischenresultat zu tun haben. Die Gesundung der IV besteht nur zum einen Teil aus dem Abbau der angehäuften Schulden. Zum andern Teil muss sich die Bilanz künftig drastisch verbessern, damit kein neues Defizit eingefahren wird. Kurz: es muss gespart werden. Die vorgeschlagenen Massnahmen sind für Menschen mit Behinderungen teilweise sehr einschränkend, um nicht zu sagen bedrohlich. Es sei an die veränderten Anspruchsvoraussetzungen erinnert, die viele Menschen mit psychischen Leiden oder chronischen Schmerzen von einer Rente ausschliessen sollen.

Nicht nur einseitige Sparmassnahmen ...

Um die IV ins Lot zu bringen, müssen Massnahmen getroffen werden. Allerdings sollten nicht nur einseitige Sparmassnahmen, sondern auch zusätzliche Einnahmen ins Auge gefasst werden. Seit der letzten Beitragserhöhung im Jahr 1995 sind doch einige gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen wirksam geworden, beispielsweise die Heraufsetzung des AHV-Alters der Frauen und damit ihr längeres Verbleiben bei der IV; die Zunahme des Bevölkerungsanteils in der für die IV kritischen Altersgruppe zwischen fünfzig und sechzig Jahren; die längere Lebenserwartung von Menschen mit einer Geburtsbehinderung, die verschärfte Lage auf dem Arbeits-

markt, wo auch Menschen ohne Behinderung immer weniger Platz finden und kaum mehr Nischenarbeitsplätze zur Verfügung stehen.

Der angestrebte Wandel ist anspruchsvoll.

Um weitere Sparmassnahmen umsetzen zu können, ist die 6. IVG-Revision bereits in Planung. Die Vorlage befindet sich in der Vernehmlassung. Offensichtlich kann es nun nicht schnell genug gehen. Dies ist verständlich angesichts des Schuldenbergs, der nicht wieder anwachsen darf. Doch das Vorgehen sollte deshalb nicht an Seriosität und Nachhaltigkeit einbüsen. Noch ist die letzte IVG-Revision nicht voll umgesetzt. Sie wird derzeit vorschnell als erfolgreich deklariert, um weitere Sparinstrumente zum Einsatz zu bringen, ohne dass die Wirksamkeit der bisherigen wirklich überprüft worden ist. Es ist beispielsweise unklar, ob Menschen mit Behinderungen in den ersten Arbeitsmarkt zurückgekehrt sind, ob dies auf die neuen Instrumente zurückzuführen ist und ob die Eingliederung von Dauer ist. Die IV-Stellen sind nach wie vor mit der Umsetzung der 5. IVG-Revision beschäftigt – verständlich – denn der angestrebte Wandel ist anspruchsvoll. Noch sind nicht alle Arbeitsstellen besetzt, Personal muss gesucht und ausgebildet werden. Das Anliegen der 6. IVG-Revision, behinderte Menschen in den Arbeitsmarkt zurückzuführen, die schon seit langem eine Rente beziehen, ist noch anspruchsvoller. Nach einer über sechsmonatigen Arbeitslosigkeit sinken die Chancen erfolgreicher Integration bekanntlich drastisch. Es ist zu befürchten, dass in diesen Fällen die Rente herabgesetzt oder gestrichen wird, auch wenn keine Eingliederung vorgenommen werden konnte. Massgebend ist neuerdings auch eine theoretische Verbesserung der Eingliederungsfähigkeit. Damit drohen viele Menschen aus dem Versicherungssystem der IV zu fallen, ohne dass sie eine realistische Chance haben, wieder für sich selber sorgen zu können. Dies gilt insbesondere für Personen ab fünfzig Jahren. Sie werden auf die Sozialhilfe angewiesen sein und damit nicht nur massive finanzielle Einbussen erleiden, sondern auch mehr Ausgrenzung erfahren. Etwas zynisch könnte man anmerken: Operation erfolgreich, Patient liegt in einem andern Spital.

Arbeitgeber bleiben unerwähnt

Dass möglichst viele Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten in den Arbeitsmarkt

integriert werden können, dass ihr so genanntes Eingliederungspotenzial individuell überprüft und ausgeschöpft werden soll, wird von den Behinderten-Selbsthilfeorganisationen begrüsst. Arbeit statt Rente: aber gern! Die Instrumente zur Wiedereingliederung von Rentenbezügerinnen und -bezüger sind mit geltendem Recht gegeben. An den Voraussetzungen des Arbeitsmarkts ändern diese aber nichts. Die 6. IVG-Revision sieht vor, tausende von Menschen mit Behinderungen und Leistungseinschränkungen in den kommenden Jahren in den Arbeitsprozess zurückzuführen, um die erforderlichen Sparziele zu erreichen. Man kann dieses Ansinnen als ehrgeizig und hoch gesteckt bezeichnen. Die Erfahrungen der Betroffenen legen eher das Prädikat «unrealistisch» nahe. Schon das Vorhaben Desintegration zu verhindern, das heisst die Arbeitsplätze von Personen mit

Beeinträchtigungen zu erhalten, wird im erforderlichen Ausmass schwierig umzusetzen zu sein. Mit guten Anreizen und der erforderlichen Unterstützung, sind aber immer wieder Arbeitgebende bereit, Hand zu bieten. Wer aber wird denn nun so viele neue Arbeitsplätze zur Verfügung stellen für Menschen die schon länger nicht mehr im Arbeitsprozess sind? Die Arbeitgeber bleiben in der Vorlage einmal mehr unerwähnt, obwohl es schliesslich von ihrer Bereitschaft abhängt, ob Wiedereingliederung zumindest eine Chance erhält. So gesehen muss man annehmen, dass künftige Rentenaufhebungen leider nicht zu Eingliederung, sondern zu Ausgliederung führen.

Weitere Informationen: Vernehmlassung 6. IVG-Revision, AGILE, Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, Effingerstr.55, 3008 Bern /www.agile.ch

Fotos: Georg Mattmüller



«Ja zur IV-Zusatzfinanzierung» – Kundgebung vom 27. August 2009

IV will Sparen bei den Hörgeräten

Bei der Ausgestaltung der 6. IVG-Revision wird davon ausgegangen, dass im Hilfsmittelbereich ein weiteres Sparpotenzial vorhanden ist. Die Beschaffung soll deshalb neu geregelt werden.

bim. Die 6. IVG-Revision sieht vor, im Bereich der Hilfsmittel ein neues System einzuführen. So soll das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) künftig Hilfsmittel zentral einkaufen, respektive aufgrund von öffentlichen Ausschreibungen die günstigsten Anbieter auswählen. Die Neuerungen beziehen sich vorderhand auf den Bereich der Hilfsmittel für Hörgeschädigte. Die Preise für Hörgeräte sind in letzter Zeit wohl nicht zu Unrecht immer wieder kritisiert worden. Dass überhöhte Preise nicht anstandslos hingenommen werden sollen, steht ausser Frage. Doch die Einschränkung des freien Wettbewerbs ist umstritten und die Betroffenen möchten sich als mündige Konsumenten verstanden wissen. Tatsächlich sind die Hilfsmittelkosten für Hörgeräte bei der IV in den vergangenen Jahren kaum gestiegen, sondern sogar leicht gesunken. Dass dies trotz der steigenden Zahl versicherter Personen und trotz technischen Fortschritts möglich war, zeigt auf, dass die IV bereits

heute sehr sparsam bei der Abgabe von Hilfsmitteln vorgeht.

Eine Zweiklassen-Versorgung darf nicht eintreten. Was nun aus Sicht der Behindertenorganisationen keinesfalls passieren darf, ist die Festlegung von tieferen Preislimiten durch das BSV, wenn die Leistungserbringer ihre Preise nicht entsprechend senken. Bereits jetzt müssen immer mehr Betroffene einen Teil der Kosten selber tragen oder sich mit einem technisch ungenügenden Gerät abfinden. Versicherte in finanziell knappen Verhältnissen, die sich keine Zuzahlung leisten können, werden auf diese Weise massiv benachteiligt. Eine Zweiklassen-Versorgung darf nicht eintreten.

Es fragt sich auch, ob bei einem Systemwechsel hin zu wenigen Anbietern und Angeboten eine differenzierte Bedarfserhebung und eine optimale Versorgung insbesondere bei hochgradiger und komplexer Schwerhörigkeit garantiert werden kann. Für die berufliche Integration und Arbeitsplatzhaltung der Betroffenen ist die Hörgeräteversorgung von entscheidender Bedeutung. In diesem Bereich Abstriche zu machen, wäre absolut kontraproduktiv.

Für eine selbstbestimmte Lebensführung ohne Abstriche

bim. Mit der 6. IVG-Revision wird das von der Behindertenselbsthilfe seit vielen Jahren geforderte Assistenzbudget endlich gesetzlich verankert. Ein langwieriger Kampf für die Selbstbestimmung erzielt einen Teilerfolg. Es wird Mitstreiterinnen und Mitstreiter geben, die dies noch erleben! Eitel Sonnenschein ist aber noch lange nicht angesagt. Die Vorlage weist aus Sicht der Betroffenen erhebliche Mängel auf. So sind die Anspruchsvoraussetzungen gegenüber dem ursprünglichen Modell der Fachstelle Assistenz (Fasis) massiv eingeschränkt worden. In der vorliegenden Fassung werden Menschen mit Körperbehinderungen tendenziell bevorzugt, obwohl diejenigen mit einer Sinnesbehinderung sowie mit einer geistigen

oder psychischen Behinderung dank Assistenz ebenfalls selbständig und eigenverantwortlich leben können. Die Anspruchsberechtigung erhalten zudem nur erwachsene und handlungsfähige Behinderte. Die Behindertenselbsthilfe ist der Meinung, dass auch Minderjährigen und Erwachsenen mit gesetzlicher Vertretung bei Bedarf ein Assistenzbeitrag zugesprochen werden soll. Gerade die individuell ausgestaltete Assistenz ermöglicht es ihnen, eine selbstbestimmte Lebensführung zu üben, zu erlernen und weitestgehend zu realisieren. Diese diskriminierende Ausgestaltung der jetzigen Vorlage soll daher entsprechend korrigiert werden.

Wildwuchs – Preisträgerin

Sibylle Ott, künstlerische Leiterin des Wildwuchs-Festivals erhält den Kulturpreis der Stadt Basel

Sibylle Ott, geboren 1956 in Basel, arbeitete als freie Journalistin und Autorin, war im Filmverleih tätig und ist seit 1992 freie Filmemacherin. Sie leitet während nunmehr vier Ausgaben das Festival «wildwuchs – Kultur für Solche und Andere», das jeweils im Juni stattfindet.

Die beiden Organisationen «Die Anderen» und «zmittsdrin» hatten im Jahr 2001 gleichzeitig die Idee, ihre kreativen Aktivitäten für Leute mit und ohne Behinderung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So realisierten sie das erste «wildwuchs»-Festival. Es fand aufgrund seiner Besonderheit auf Anhieb Anklang und viele Freundinnen und Freunde aus der kulturellen Szene und erhielt mit jeder Ausgabe mehr Zuspruch. Ein sich ausbreitendes Netz von Künstlerinnen und Künstlern unterstützte mit ungewöhnlichen Ideen und Projekten die Fortsetzung des Festivals. Kulturveranstalter aus der Region und aus der Stadt wünschten zunehmend, aktiv an «wildwuchs» teilzunehmen. Mit dabei waren nun auch das Roxy Birsfelden, das Museum Baselland, das Sudhaus, der Teufelhof und das Neue Theater am Bahnhof in Dornach.

«Die Kulturpreis-Jury ist überzeugt von der grossen Sensibilität und Reflektiertheit der Initianten des wildwuchs-Festivals bei der kontinuierlich ausgebauten Arbeit an ihrem Programm. Es ist attraktiv und es gelingt ihm erfolgreich, das Schema «normal versus abnormal» aufzulösen und zu zeigen, dass die menschliche Vielfalt den Kern des Menschlichen ausmacht. Die Programmpunkte zeugen von einer lust- und respektvollen Zusammenarbeit zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Behinderung wird an den wildwuchs-Festivalausgaben jeweils in einem weitest möglichen Rahmen thematisiert und mit hoher künstlerischer Intensität dargestellt. Spannende Festivalarbeiten zeigen, welche Dimensionen das professionelle Kunstschaffen von behinderten Menschen erreichen kann. Mit der Präsentation von künstlerisch qualifizierten Produktionen in den Bereichen Theater, Tanz, Musik, Literatur und Bildender Kunst plädiert das Festival wildwuchs für einen differenzierten und emanzipierten Umgang mit Behinderten und Kunst. Von Basel ausgehend hat die Idee bereits weit überregional ausgestrahlt und trägt somit auch zur kulturpolitischen Stärkung des Standortes Basel bei.»

Foto: Dominik Labhardt



Kulturpreisträgerin Sibylle Ott

Wer versteht die Durchsage?

bim. Die Verständlichkeit der Durchsagen auf Bahnhöfen und in den Zügen ist unterschiedlich gut. Was bei Ortskundigen und gut Hörenden Staunen und zuweilen Heiterkeit auslöst, stellt speziell für sinnesbehinderte Menschen ein Problem dar. Sie sind - oder wären - auf diese Orientierungshilfe angewiesen. Die vielen Reklamationen der Betroffenen sind berechtigt. Doch was heisst gut verständlich? Die individuellen Einschätzungen fallen ganz unterschiedlich aus. Nun hat das Bundesamt für Verkehr auf Wunsch der Fachstelle Behinderte und öffentlicher Verkehr (BöV) zwei Studien durchführen lassen um die objektive Beschallungsqualität zu bestimmen. Für die Messung der Sprachverständlichkeit sind verschiedene Verfahren entwickelt worden, die zur Festlegung von bestimmten Normen und eines «Speech Transmission Index» geführt haben. Untersucht worden sind vorerst die Bahnhöfe Zug, Neuenburg, Bern und Basel sowie drei verschiedenen Fahrzeugtypen der SBB. Bei den Fahrzeugen zeigt sich klar, dass nicht die Beschallungsanlage, sondern die Einspeisung der Sprachsignale ver-

bessert werden muss. Das heisst, es geht um die Artikulation der sprechenden Person, die Akustik seiner unmittelbaren Umgebung sowie die Position und Qualität des Mikrofons. Bei Live-Durchsagen aus einer Zentrale ist zudem die Bandbreite der Funkübertragung oft problematisch.

Die Messungen auf den Bahnhöfen haben bestätigt, dass die Sprachverständlichkeit sehr unterschiedlich ist und auch kleinräumig starken Schwankungen unterliegt. Auf den Perrons sind die Werte deutlich besser als auf Passerellen, in Unterführungen und Bahnhofshallen. Die Fachstelle BöV kommt zum Schluss, dass die beste Lösung in der Schaffung speziell ausgewiesener Zonen mit erhöhter Sprachverständlichkeit liegt. Eine neue Studie ist bereits ange laufen, um die erforderliche Qualität solcher Zonen zu ermitteln. Vorerst empfiehlt es sich, weiterhin die Lautsprecher aufzusuchen und sich in ihren Schalltrichter zu stellen. Für die ansagenden Fahrerinnen und Fahrer sind Schulungen vorgeschlagen worden

Breitehotel – Lifestyle-Hotel

Foto: zvg



bim. Das Breitehotel hat ein neues Attribut erhalten. Das Integrationshotel ist nun auch Design- und Lifestyle-Hotel. Seine spezielle und speziell ansprechende Architektur, die von den Architekten Larghi und Stula gestaltet worden ist, hat die «Hotelleriesuisse» überzeugt. Sie hat das Haus in die Spezialisierungskategorie «Design & Lifestyle Hotels» aufgenommen. Hervorgehoben wird die konsequente Umsetzung des architektonischen Konzeptes vom Bau über die Ausstattung bis zur visuellen Kommunikation sowie das kluge Farbkonzept, das mit feiner Differenzierung warmer Töne für ein heiteres und zeitgemässes Ambiente im ganzen Haus Sorge. Sorgfältiges Design gepaart mit Neugier und Können zeigten zudem auf, dass gutes Design nicht teuer sein müsse. Das «Breitehotel» ist nicht nur schön, es ist auch ein Beschäftigungsort für Menschen mit Behinderung. In

der Restauration und der Hauswirtschaft finden Menschen mit einer vollen Invaliden-Rente einen geschützten Arbeitsplatz. «Schön anders» heisst denn auch der Slogan des Betriebs. Er legt Wert auf eine persönliche Atmosphäre und möchte seine Gäste mit einem besonders aufmerksamen Service und einer engagierte und herzlichen Gastfreundschaft überraschen. Entstanden ist das besondere Hotel aufgrund der Initiative des Vereins «Zämme läbe – das andere Hotel». Es ist im Oktober 2005 eröffnet worden als Dreisterne-Hotel Garni mit 36 Zimmern und beschäftigt rund dreissig behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dass die Idee des Integrationshotels erfolgreich ist, zeigen auch die guten Rückmeldungen seiner Gäste. Auf den online-Bewertungsplattformen belegt es die Spitzenplätze und gehört somit zu den beliebtesten Hotels in Basel.

Weckerle AG

4123 Allschwil Gewerbestr. 2

REHAMOTIVE VOM FACHMANN

Lenkhilfen	Pedalaufsätze
Hebelverlegung	Fahrhilfen
Linksseitige Gaspedale	Schwenksitze
Elektr. Handbremse	Sitzadapter
Handbedienungen	Auffahrrampen
Rollstuhlverladung	Trittschufen



Tel.: 061 305 95 55
Fax: 061 305 95 50

Technik die weiterhilft



W W W . H E L B I N G - S H O P . C H

der Onlineshop
für Recht,
Steuern,
Wirtschaft.

PORTOFREIE
LIEFERUNG
BEI BESTELLUNGEN
ÜBER CHF 150.-



«Nicht wie der Wind weht ist entscheidend, sondern wie wir die Segel setzen.»

Foto: Angie Hagmann



«avanti-donne»-Wochenendkurs: im Zentrum steht der gemeinsame Lernprozess

«avanti donne» und «avanti girls» haben sich als Kontaktstelle für behinderte Mädchen und Frauen etabliert. Das Projekt einiger mutiger und tatkräftiger Pionierinnen aus den neunziger Jahren entwickelt sich kontinuierlich weiter zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum «Frau und Behinderung». Die Erfahrung doppelter Benachteiligung hat die Betroffenen nicht gelähmt, sondern angespornt. «Wut ist etwas Kreatives» sagte Rita Vökt, die mit ihrer beispielhaften Initiative dem Projekt zum Durchbruch verholfen hat.

bim. Die Vision: Behinderte Frauen sind nicht-behinderten Frauen und Männern gleichgestellt. Der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und Erwerbsarbeit sowie die Teilhabe am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Schweiz sind für alle behinderten Frauen und Mädchen gewährleistet. Wo die Folgen einer Behinderung oder chronischen Krankheit die Gleichstellung erschweren oder verunmöglichen, trifft die Gesellschaft Massnahmen zum Ausgleich der Benachteiligung.

«avanti donne», die Kontakt- und Beratungsstelle für behinderte Frauen und Mädchen leitet ihr Engagement aus dieser Vision ab. Die Erfahrungen der Betroffenen zeigen noch immer und immer wieder, dass Frauen mit Behinderungen mehrfach benachteiligt sind, sowohl durch ihr Geschlecht als auch durch ihr Handicap. «avanti donne» setzt sich für ihre

Gleichstellung ein und damit für die Förderung der Selbstbestimmung, der Chancengleichheit und Lebensqualität, unabhängig von der Art der Beeinträchtigung.

Zum internationalen Tag der Frau

«avanti donne» ist als Selbsthilfeprojekt entstanden. Frauen mit Behinderungen begannen sich in den neunziger Jahren vermehrt zu vernetzen. Schweizerinnen begegneten im Rahmen der europäischen Fachkommission den damals bereits gut organisierten und selbstbewussten Frauen aus Skandinavien und liessen sich ermutigen. Eine Fragebogen-Aktion im eigenen Land zeigte den Bedarf an behinderungspolitischen Engagement speziell für Frauen auf. Die Rückmeldungen dokumentierten die schlechte finanzielle Lage der Betroffenen. Viele hatten keine oder nur unterbezahlte Arbeit. Viele fühlten sich einsam und überflüssig und hatten keine Kraft mehr, um für bessere Verhältnisse zu kämpfen. Rita Vökt Iseli, die im vergangenen Jahr leider verstorben ist, war eine der engagierten Frauen, die damals die Initiative ergriff und den Werdegang und die Verwirklichung von «avanti donne» massgebend prägte. Sie war Mitbegründerin der Procap-Frauengruppe, die im Jahr 2000 die erste Frauenkonferenz in der Schweiz organisierte. An dieser Tagung wurde das Ziel einer Anlaufstelle speziell für behinderte Frauen und Mädchen festge-

legt. Die Pionierinnen setzten ihr Vorhaben in Rekordzeit um. Sie vernetzten sich mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, insbesondere mit kompetenten Frauen mit Behinderungen und bauten ein Angebot auf, das schweizweit genutzt werden kann und den Bedürfnissen der Betroffenen entspricht. Am 8. März 2002, zum internationalen Tag der Frau, wurde «avanti donne» eröffnet.

Die Webseite ist eine wichtige Plattform.

«avanti donne» bietet rund um das Thema Frau und Behinderung Information und Beratung an. Die Kontaktstelle nimmt von Montag bis Donnerstag, von 10.00 bis 12.00 Uhr Anfragen entgegen, gibt Auskunft, nimmt sich der Anliegen der Ratsuchenden an oder vermittelt spezialisierte Fachstellen. Über die barrierefreie, gut ausgestattete Webseite erhalten Frauen und Mädchen Zugang zur Pinnwand und Stellenbörse. Die Webseite ist eine wichtige Plattform für viele Frauen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Sie vernetzt fast grenzenlos auch diejenigen, die aufgrund von Krankheit, Behinderung oder finanziellen Einschränkungen nicht mobil sind und unter Isolation und Ausgrenzung leiden. Die Webseiten werden immer häufiger von Betroffenen besucht und genutzt. «avanti donne» bietet Frauen auch einen speziellen und günstigen IT-Support an. Viele kompetente Frauen, die mehrheitlich selber von einer Behinderung betroffen sind, arbeiten für «avanti donne», sei es auf der Geschäftsstelle und im Verein oder als Fachpersonen, beispielsweise im Bereich Computeranwendung, Coaching bei der Stellensuche und bei Bewerbungen oder bei Weiterbildungen. «Entdeckungsreise zu den eigenen Ressourcen» oder «Reden – gewusst wie» wurden als Kurse im letzten Jahr von «avanti donne» ausgeschrieben und mit verschiedensten interessierten Frauen erfolgreich durchgeführt.

Stärker als ihr denkt

Im Jahr 2004 ist «avanti girls» ins Leben gerufen worden. Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen dreizehn und 23 Jahren sind angesprochen. Mit den ermutigenden Worten «nicht wie der Wind weht ist entscheidend, sondern wie wir die Segel setzen», werden sie auf ihrer Webseite willkommen geheissen. Ihnen steht eine eigene Kontaktperson zur Verfügung, eine junge, selber behinderte engagierte Frau. Zu den weiteren Aktivitäten von «avanti donne»

gehören die eigene sozialpolitische Kommission, das Engagement in Öffentlichkeitsarbeit sowie die Lancierung verschiedener Projekte im Interesse behinderter Frauen und Mädchen. Im Jahr 2003 ist das erste Buch von behinderten Autorinnen realisiert worden. In «Stärker als ihr denkt» berichten elf junge Frauen ehrlich und ermutigend über ihr Leben. Das zweite Buch mit dem Titel «Erst recht!» wird im nächsten Jahr erscheinen.



Foto: zvg

Kontaktstelle für Frauen und Mädchen mit Behinderung

Avanti donne, Alpenblickstrasse 15, 8630 Rüti
www.avantidonne.ch
 Avanti girls, Schachen 163, 9414 Schachen b.
 Reute / www.avantigirls.ch
 Tel. 0848 444 888 (Festnetz-Normaltarif)
 Mail: info@avantidonne.ch

Für Barrierefreiheit

Zum internationalen Tag des Weissen Stockes am 15. Oktober machten blinde und sehbehinderte Menschen in allen Landesteilen der Schweiz auf ihre Bedürfnisse aufmerksam. Die diesjährige Kampagne drehte sich rund ums Thema Hindernisfreiheit.

Pd. Der Weg zur Arbeit. Der Weg ins Lebensmittelgeschäft. Der Weg zu Freunden. Wir verschwenden wenige Gedanken an unseren Weg, wenn wir unterwegs sind. Schliesslich haben wir stets das Ziel vor Augen – die Beine tragen uns scheinbar automatisch dorthin. Für eine blinde oder sehbehinderte Person ist die Orientierung allerdings eine Herausforderung und bedeutet höchste Konzentration.

Wichtige Orientierungshilfe: Leitlinien

Blinde Menschen inspizieren zusammen mit einem Mobilitätstrainer einen bestimmten Weg mehrmals. Dabei prägt sich der blinde Fussgänger möglichst viele Merkmale ein, bis er selbstständig zum Ziel findet. Solche Merkmale können Trottoirs, Bodenbeschaffenheiten oder Geräusche sein. Unentbehrliches Hilfsmittel für diese Mission ist der Weisse Stock: Mit dem Weissen Stock lässt sich die Umgebung ertasten. Über die taktilen sowie akustischen Feedbacks aus dem Aufschlag auf den Boden und umliegende Objekte, gleicht der Stockbenützer seinen inneren Stadtplan ab. Der Weisse Stock macht eine blinde Person ausserdem für sehende Verkehrsteilnehmer sichtbar.

Eine wichtige Orientierungshilfe sind Leitlinien. Die taktilvisuellen Streifen am Boden sind mit dem Weissen Stock sowie mit den Füessen erkennbar und dank dem hohen Kontrast auch für sehbehinderte Menschen wahrnehmbar.

Mobil und selbständig

Um blinde oder sehbehinderte Menschen nicht auszugrenzen, soll der öffentliche Raum genügend Orientierung bieten, damit sie sich darin zurechtfinden. Die aktuelle Gestaltung des öffentlichen Raums tendiert zu weniger Trottoirs und mehr Begegnungszonen in den Städten. Für sehbehinderte Menschen gehen dadurch wichtige Merkmale verloren. Woran sollen sie sich da noch orientieren?

Am Tag des Weissen Stockes, der vom Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen, vom Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband sowie Blindenbund getragen wird, wurde der

Wichtigkeit Nachdruck verliehen, dass die Städteplanung die Bedürfnisse sehbehinderter Menschen berücksichtigt. Beispielsweise indem dort, wo baulich keine bessere Lösung gefunden werden kann, Leitsysteme eingesetzt werden. Die Betroffenen kommen somit sicher an ihr Ziel und bleiben trotz Sinnesbehinderung mobil und selbstständig.



Bitte Leitlinien immer frei halten!

Viele wissen nicht, wozu Leitlinien dienen. Sie verstellen die taktilen Linien mit Velos, Blumentöpfen oder Werbeträgern und verursachen dadurch Zusammenstösse und Stürze. Blinde und sehbehinderte Menschen sind darauf angewiesen, dass Leitlinien respektiert und freigehalten werden.

Weitere Informationen: www.weisserstock.ch

Mobil im Netz

Menschen mit Behinderung erschliessen sich die Computerwelt.

Veranstaltungen, Fahrplanauskunft, Ferienplanung, Sprachen lernen, Spielen, Schreiben, Stellenmarkt, Einkaufen, Verkaufen, Austausch und Kontakte pflegen, Kenntnisse der ganzen Welt erkunden...

Wer einen PC zur Verfügung hat und ihn bedienen kann, hat viele Möglichkeiten - Möglichkeiten, die für Menschen mit Behinderungen besonders wertvoll sind, da ihnen durch ihre Einschränkungen viele Alternativen verwehrt sind. Allerdings haben längst nicht alle Betroffenen Zugang zu Computer und Internet. Deshalb hat das Behindertenforum mit Hilfe der Tixi-Stiftung «Mobil im Netz» lanciert. Im Rahmen dieses Projekts werden Menschen mit Behinderung ermuntert, unterstützt und beraten.

Die Dienstleistungen umfassen

- Einrichten der Computer Hard- und Software (inkl. Kauf bei Bedarf)
- Installieren des Geräts (inkl. Internet)
- Einrichten von Programmen (inkl. Systemupdates)
- Beratung und Support bei Einführung

Wegen grosser Nachfrage können seit dem 1. Oktober 2009 keine laufenden oder wiederkehrenden Beratungen mehr angeboten werden. Das Budget von «Mobil im Netz» erlaubt Menschen mit Behinderung die oben stehenden Dienstleistungen einmalig in Anspruch zu nehmen. Der Supporter steht jeder Person vier Stunden pro Jahr zur Verfügung. (Allfällige weitere Unterstützung kostet Fr. 80.- / Stunde)

Kontakt:

Behindertenforum, Tel. 061 205 29 29
info@behindertenforum.ch

Zertifiziert

MIS, die Reisefachstelle für Menschen mit Behinderung, hat ein Qualitätslabel lanciert. Nach zweijähriger intensiver Zusammenarbeit mit Betroffenen, Fachleuten aus dem Behindertenbereich, dem Tourismus und der Qualitätssicherung ist das Label «Ferien für alle» festgelegt worden. Dieses bewertet nicht nur die Zugänglichkeit der Einrichtungen, sondern prüft auch die angebotenen Dienstleistungen. Zertifiziert werden können nebst Hotels, Pensionen und Restaurationsbetrieben auch Informationsstellen, Ferienheime mit Betreuung sowie Ferien- und Reiseveranstalter. Im August wurde das Projekt im Zürcher Ferientram der Öffentlichkeit vorgestellt. Während der Fahrt erhielten die ersten fünf Betriebe, die während der Testphase besucht wurden und die Minimalanforderungen erfüllen, ihr Zertifikat. Die Ausgezeichneten heissen «Herberge zum kleinen Glück» in Trogen, «Vereinigung Cerebral» in Solothurn, (Bereich «Ferien»), «Toggenburg Tourismus», «Zentrum Elisabeth» in Walchwil und Hotel Restaurant «Hirschen» in

Wildhhaus. Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von drei Jahren und muss nach dieser Zeit wiedererlangt werden. Über die Vergabe entscheiden drei unabhängige Gremien.

www.ferienfueralle.ch

Ferienmessen

MIS wird an der Ferienmesse in St.Gallen (12. – 14. Februar 2010) und an den Reisetagen im Hauptbahnhof Zürich (22. – 24. Oktober 2010) präsent sein. Wie bereits seit Jahren ist es für interessierte Betriebe möglich sich anzuschliessen. Das Angebot einer Beteiligung an den Messen besteht sowohl in einer persönlichen Präsenz als auch im Mieten eines Prospektfaches.

Mobility International Schweiz,
 Frobürgstrasse 4, 4600 Olten,
 Tel. 062 206 88 35 / info@mis.ch.

Wir sorgen für Ihre Mobilität – seit 1999

- Keine Mitgliedschaftskosten
- Auch für Fussgänger ohne Rollstuhl
- Spontanfahrten mit Vorbestellzeit 2 Stunden
- Kleinbusse für Gruppenfahrten und Ausflüge
- Professionelle Fahrer
- Moderne Fahrzeuge

Weitere Informationen:
Internet: www.behindertentransport.ch
Telefon: 061 690 70 66

Leichter (AHV) Standard Rollstuhl
Ab Fr. 840.00 exl MwsT



komfortabel anpassbar zuverlässig



Und vieles mehr! Kostenlose Beratung im Laden oder bei Ihnen zu Hause

Rollstühle, Scooter, E-Stühle, Pflegebett, Badelift, WC-Erhöhen, Gehhilfen, Kleider, Inkontinenz, Höhendifferenzen, Kissen, Verkauf und Reparatur und und....

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 14.00 – 17.00 Uhr
Sa, 10.00 – 14.00 restliche Zeit nach Vereinbarung

Kägenhofweg 2 – 4
4153 Reinach

Tel. 078 920 30 41
Fax 078 920 30 51

www.rehahuus.ch
info@rehahuus.ch

Schlüssel-Hilfe

Den Schlüssel ins Schloss schieben und aufsperrn – eigentlich eine ganz simple Angelegenheit, die kaum Schwierigkeiten bereitet, oder?

Ihnen kann eine kleine Hilfe aus Alu den Alltag vereinfachen. Das Aluminiumstück wird auf den Schlüsselkopf aufgesteckt. Dadurch lässt sich der Schlüssel besser fassen und die grössere Hebelwirkung erleichtert das Öffnen des Schlosses. Den «Kramer Key Support» gibt es in verschiedenen Farben, was die Schlüssel gut unterscheidbar macht.

Diese schweizer Erfindung passt auf alle gängigen Schlüssel und kann für CHF 37.50 inkl. Versand und MwSt. bestellt werden. **Neu:** Gussmodell für CHF 29.50



Fredy Kramer
Präzisionsmechanik
Telefon 031 755 64 78
kramer-key@bluewin.ch
www.kramer-key.ch

Bürgerspital Basel
Grafisches Zentrum

Schützen
Fördern
Wiedereingliedern

GESTALTEN
DRÜCKEN
VERSENDEN
KONFEKTIONIEREN

Flughafenstrasse 235 | Postfach | CH-4025 Basel
Telefon 061 326 73 11 | Telefax 061 382 07 06 | www.grafik.buespi.ch

Sektionsreise Procap Nordwestschweiz Sonntag, 13. September 2009

Die Sektionsreise führte uns von den Einsteigeorten Laufen, Liestal und Basel in den Schwarzwald. Genau, Sie merken: Ausser unserer Reiseleiterin Franziska Borer und dem Team wussten wir nicht, was uns der Tag bringen würde, resp. wo uns die Reise hinführen wird. Eines war klar, die Fahrt musste ins Ausland gehen, denn warum sonst sollten wir die Identitätskarte dabei haben. Im Fachjargon nennt man dies eine Fahrt ins Blaue. Richtig: Die Sonne löste bald den Hochnebel auf und ein strahlender Tag begrüßte die gut gelaunten 90 Sektionsmitglieder. Es stimmte aufs Haar, wenn Engel reisen lacht der Himmel ...

So passierten wir die Grenze in Richtung «grosser Kanton». Bei Freiburg i.B. verliessen wir die Autobahn und durchfuhren die südlichste Grossstadt Deutschlands mit etwa 220'000 Einwohnern, welche auch das Tor zum Schwarzwald genannt wird. Von der wunderbaren Altstadt Freiburgs sahen wir allerdings kaum etwas, denn in zügiger Fahrt strebten wir dem Höllental zu. (Auf dem alten Höllental-Fahrweg reiste 1770 die österreichische Kaiserstochter Marie-Antoinette zu ihrem Bräutigam, dem späteren König Lud-

wig XVI., nach Frankreich. Diese Gegend des Schwarzwalds war damals österreichisch).

Im Hotel Hofgut Sternen war nicht nur 1770 Marie Marie-Antoinette zu Gast; Sie ahnen es, auch wir konnten in diesem schönen Schwarzwaldhaus Gäste sein. Von gutem Essen gestärkt machten wir uns auf Richtung Bad Bellingen in den Ort Ettenbühl, um den englischen Garten anzuschauen und das Dessert oder treffender, ein «Z'Vieri», einzuverleiben. Nach einer grösseren ungeplanten Stadtrundfahrt in Bad Bellingen, andere nennen es auch Irrfahrt, fanden wir dann endlich den zweiten Etappenort, das Landhaus Ettenbühl. Hier genossen wir nicht nur den wunderbar angelegten Garten, auch der Gaumen kam nicht zu kurz. Das freundliche Personal «schleppte» Kuchen, Glaces, Tee und Kaffee an und so liessen wir es uns gut gehen bis wir dann ultimativ die Heimfahrt antreten mussten. Ein schöner Tag ist Vergangenheit und ich darf mich bei Franziska Borer und dem Team für die Organisation herzlich bedanken.

Andy Steiner
Vorstandsmitglied

Foto: zVg

Mittagsrast beim Schwarzwälderuhren-Haus im Höllental



Anlässe

im unteren Baselbiet und Laufental-Dorneck-Thierstein

Besuch des Santichlaus

Dienstag, 8. Dezember 2009 ab 17.00 Uhr

Missione Cattolica Italiana, Weidenstrasse 8, 4147 Aesch. Lasst euch überraschen vom Samichlaus... Bitte anmelden bis spätestens 27.11.2009 061 751 30 25 oder 763 15 15 bei Franziska Borer-Frei

Kaffi trinken und beisammen sein

Dienstag 26. Januar 2010, 15.00 bis 17.00 Uhr

Restaurant «Seergarten», Grün 80, Hauptstrasse 12, 4142 Münchenstein. Bitte anmelden 061 751 30 25

«Fasnacht Rynach»

Donnerstag 11. Februar 2010, 14.00 bis 17.00 Uhr

Wir gehen an den Rynacher Kinderumzug, anschliessend wärmen wir uns gemütlich mit einem Getränk im Restaurant. Bitte anmelden 061 751 30 25

«Eiertütsch»

Donnerstag 25. März 2010, 15.00 bis 17.00 Uhr

Feiern wir doch das Vorösterliche «Eiertütschen» zusammen! Konditorei Buchmann, Hauptstrasse 12, 4153 Reinach. Bitte anmelden 061 751 30 25

«Lange Erlen»

Donnerstag 29. April 2010, 15.00 bis 18.00 Uhr

Der Frühling ist zu spüren, wir laden Sie zu einem Spaziergang im Tierpark Lange Erlen in Basel ein, wo wir bestimmt neue jung Tiere beobachten können. Der Tierpark behütet Rehe, Elche, Wildschweine, Störche, Affen und vieles mehr. Anschliessend erfrischen wir uns im Restaurant «Lange Erlen». Treffpunkt: 15.00 Uhr, auf dem Parkplatz beim des Tierparks «Lange Erlen», Erlenparkweg 55, Basel Bitte anmelden 061 751 30 25

«Tinquely Museum»

Dienstag 15. Juni 2010, 15.00 bis 17.00 Uhr

Für Wissensbegierige haben wir die Besichtigung des Tinquely Museums eingeplant. Das Tinquely Museum ist rollstuhlgängig und hat eine Sonderausstellung, die sich «Roboterträume» nennt und somit mit der heutigen Technik auseinandersetzt. Der Besuch

wird ohne Führung vorgenommen.

Tinquely Museum, Paul Sacher-Anlage 2, Basel
Bitte anmelden 061 751 30 25

im oberen Baselbiet

weihnächtlich-besinnlicher Mitgliedertreff

Dienstag, 15. Dezember 2009 um 14 Uhr

Im «Zentrum» der ref. Kirche Gelterkinden (direkt neben dem Gemeindehaus, rollstuhlgängig)

Fasnachtsumzug in Gelterkinden

Montag, 22. Februar 2010 um 14.00 Uhr

anschliessend Umtrunk im Restaurant des Altersheims (rollstuhlgängig). Treffpunkt: Dorfplatz Gelterkinden, beim Dorfbrunnen (14.00 Uhr)

Gemeinsames Erleben des Fasnachtsumzugs von einem wind- und wettergeschützten Platz aus (unter vorgezogenem Dach «im Schärme»). Falls jemand nicht lange stehen kann: – es werden ein paar Klappstühle zur Verfügung stehen. Dauer des Umzugs: ca. 1 ¼ Std. Nach dem Umzug spazieren wir gemütlich zum Altersheim Gelterkinden und stärken uns im Restaurant bei Kaffee, Tee, Fasnachtschüechli, Schenkeli etc., Konsumation auf eigene Kosten. Im Restaurant werden diverse Guggenmusiken aufspielen. Bei sehr schlechtem Wetter treffen wir uns direkt im Restaurant des Altersheimes. Telefonische Anmeldung bei der Regionalstellenleiterin

«Eiertütsch»

Dienstag, 6. April 2010 um 15.00 Uhr

im Restaurant Ziegelhof, Zeughausplatz 15, Liestal (rollstuhlgängig)

Allgemeiner Mitgliedertreff nach Ostern zum «Eiertütsche», Gspröchle und gemütlichen Beisammensein. Konsumation auf eigene Kosten (Eier sind offeriert). Keine Anmeldung nötig, einfach kommen!

Für alle Regionen

Progressive Muskelentspannung nach E. Jacobson

Dienstag, 5. Januar 2010 um 14.00 Uhr

anschliessend Dreikönigskuchen-Essen (überregional) im «Zentrum» der ref. Kirche Gelterkinden (direkt neben dem Gemeindehaus, rollstuhlgängig) Gemeinsames Erleben einer so genannten Progressiven Muskelentspannung nach Edmund Jacobson. Dieses Entspannungstraining kann sowohl im Sitzen (z.B. auch direkt im Rollstuhl), wie auch im Liegen,

auf Matratzen/Mätteli und Kissen auf dem Boden, (zu Hause natürlich auch im Bett) durchgeführt werden. Kleiner Unkostenbeitrag erwünscht. Bei Bedarf wird ev. ein Transport mit PW vom Bahnhof Gelterkinden zum «Zentrum»/Gemeindehaus Gelterkinden (Nähe Dorfplatz) von der Regionalstellenleiterin organisiert. Telefonische Anmeldung bis Ende Dezember bei der Regionalstellenleiterin

Auch die Basel Städter Mitglieder sind zu den Veranstaltungen eingeladen.

Voranzeige Generalversammlung 2010

Freitag, 26. März 2010 um 18.00 Uhr im Restaurant L'Esprit in Basel
Bitte, reservieren Sie diesen Abend!

Kurs

Von der IV zur AHV

Personen mit IV-Leistungen steuern auf die Pensionierung zu. Was ist vorzubereiten? Der Leiter des Rechtsdienstes von Procap, Martin Boltshauser, führt diesen Tageskurs durch am

Leider mussten wir den Kurs im September absagen, da sich sehr wenige Mitglieder angemeldet hatten und die Kosten zu hoch geworden wären. Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich bei den Regionalleiterinnen (Adressen siehe unten). Sie erhalten auch eine Ausschreibung im Dezember.

Samstag, 6. Februar 2010 9 bis 16 Uhr im Hotel Engel in Liestal

Kosten: Fr. 60.00 für Mitglieder (inkl. Mittagessen exkl. Getränke)
Fr. 70.00 für Nicht-Mitglieder

Die drei Regionalstellen

Laufental-Dorneck-Thierstein

Franziska Borer
Postfach, 4242 Laufen
061 763 15 15
f.boren@procap-nws.ch

Oberes Baselbiet

Susanna Huber
Postfach 445, 4460 Gelterkinden
061 821 04 81
s.huber@procap-nws.ch

Unteres Baselbiet

Isabelle D'Andrea-Lucarella
Weidenstrasse 8, 4147 Aesch
061 751 30 25
i.dandrea@procap-nws.ch

Strafanzeige gegen Invalidenversicherung

Ab 2. November, während fünf Tagen provozierte eine Plakatkampagne in der ganzen Schweiz mit folgenden geschmacklosen und in ihrer Wirkung verhängnisvollen und äusserst schädlichen Äusserungen:

- «Behinderte sind dauernd krank»
- «Behinderte liegen uns nur auf der Tasche»
- «Behinderte arbeiten nie 100 %»
- «Behinderte kosten uns nur Geld»

Diese absoluten Aussagen, die weder durch ein Satzzeichen noch einen erklärenden Hinweis eingeschränkt wurden, sind unverantwortlich, beleidigend und gegenüber den Betroffenen ausserordentlich verletzend. Empörte und verzweifelte Reaktionen aus unserem Mitgliederkreis sowie von weiteren Menschen mit und ohne Behinderungen bestätigen dieses Empfinden eindrücklich. Die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel verwarft sich entschieden und nachdrücklich gegen diese Kampagne. Als bald 80 Jahre alte Behinderten-Selbsthilfe-Organisation sind wir empört über die diffamierenden Botschaften, die mit dieser Kampagne verbreitet wurden und die populistisch geschürte Pauschalvorurteile gegenüber Menschen mit Behinderungen und im Besonderen IV-Bezügern in unverantwortlicher Weise bedienen und untermauern.

Auch wenn sich diese Kampagne schliesslich als «Teaser-Kampagne» entpuppte und eine «positive», grafisch aber völlig unzureichende, Auflösung erfolgte, bleiben diese anfänglichen Negativ-Botschaften haften und bewirken einen erheblichen Schaden.

Die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel, vertreten durch Präsident Marcel W. Buess und Geschäftsführer Markus Schneiter, hat deshalb am Donnerstag, 5. November 2009, um 11.00 Uhr, gegen die Invalidenversicherung als Auftraggeber respektive verantwortliche Urheberschaft dieser Plakat-Kampagne Strafanzeige wegen übler Nachrede, Beleidigung, fahrlässiger Irreführung und Verstoß gegen das Diskriminierungsverbot erstattet. Die Strafanzeige wurde bei der Polizei-Hauptwache Clara eingereicht. Dieser Strafanzeige hat sich das Behindertenforum Region Basel, vertreten durch Präsident Franco L. Bertoli, in aller Form angeschlossen.

Aufgrund des massiven Druckes seitens von Behindertenorganisationen und sehr vielen einzelnen Betroffenen bekannten sich das BSV und die Invalidenversicherung frühzeitig als geplant zu dieser in jeder Hinsicht verunglückten Plakat-Kampagne. Und die Auflösung erfolgte gleichzeitig, obwohl sie eigentlich erst einige Tage später geplant war. Unabhängig vom weiteren Verlauf der Kampagne forderte die IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel die Invalidenversicherung und deren verantwortliche Leitung nachdrücklich auf, sich für die stattgefundenen Negativ-Aussagen bei den betroffenen Menschen mit einer Behinderung in angemessener Form und öffentlich zu entschuldigen. Im Weiteren besteht wohl politischer Handlungsbedarf, nachdem diese Kampagne mit Steuergeldern und womöglich Versicherungsbeiträgen finanziert wird.



Angehörigengruppe

Was bewegt die Angehörigen? Was sind die Probleme der Angehörigen? Wo drückt der Schuh?

Seit gut einem Jahr treffen sich bei Fragile Basel Angehörige von hirnerkrankten Menschen. Vielfach sieht man den Hirnerkrankten überhaupt nichts an. Ihr Verhalten ist oft sehr schwierig. Das Verhalten dieser Menschen kann man als so genannt gesunder Mensch kaum verstehen. Ihre Überlegungen sind vielfach sehr langsam und nicht nachvollziehbar und das heisst im Zusammenleben eine enorme Anstrengung. Wo kann man ansetzen, wo kann man helfen, wo lässt man die Hilfe lieber bleiben, wo ist externe Hilfe nötig? Vielfach steht man als Angehörige/r einfach da und kommt an die eigenen Grenzen. Aussenstehende können manchmal nicht nachvollziehen, warum dieser Vorgang so abläuft und nicht anders. Das Miteinander in einer Partnerschaft ist vielfach ausgeschlossen, sei es weil die so genannte heile Welt sich zu schnell dreht oder reagiert, so dass ein Hirnerkrankter nicht folgen kann, oder dass durch die motorischen Störungen ein

Mitmachen ausgeschlossen ist. Wie gehe ich mit dem angeschlagenen Partner dann um? Einmal versteht er seine Situation und weiss, da kann ich nicht mitmachen, aber das andere Mal kommt er sich als Bremsklotz in der Gesellschaft vor.

Als Angehörige/r steht man im Regen, ohne dass man den Regenschirm öffnen kann. Da ist der Austausch unter Angehörigen ein wunderbares Mittel. Die Begebenheiten laufen meist ähnlich ab. Alle Angehörigen sind Experten in dieser Sache, so kann man auf gleicher Augenhöhe miteinander sich austauschen. Schön ist bei diesen Zusammenkünften, dass das Gespräch durch eine Fachperson begleitet wird, denn sie kann in fachlicher Hinsicht einwirken und helfen. Die Gespräche verlaufen, ohne dass der oder die angeschlagene Partner/in dabei angeklagt oder verunglimpft wird. Schön ist, dass alle Teilnehmer/innen gerne einmal im Monat mit grosser Freude zum Austausch kommen!

Ruedi Kern im Oktober 2009

Hören heisst dazugehören.  Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz

Mit vereinten Kräften

Seit dem letzten Mai sind die beiden Schwerhörigen-Vereine Baselstadt und Baselland unter dem Namen Schwerhörigenverein Nordwestschweiz (SVNWS) vereinigt. «Gemeinsam sind wir stärker» heisst das Motto der Umstrukturierung oder in der Sprache der Ökonomie: durch die Fusion können die Synergien besser genutzt werden. Der Verein verfügt nun über mehr Ressourcen und kann sich noch stärker für die Anliegen der Hörgeschädigten sowie für die Früherkennung und Prävention von Hörproblemen einsetzen.

Präsident des SVNWS ist Rolf Auer, der bisher dem Basler Schwerhörigen-Verein vorstand. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Falknerstrasse 33 in Basel. Der Zusammenschluss besiegelt die langjährige Zusammenarbeit der beiden Vereine. Die bisherigen Hauptziele sollen auch künftig weiterverfolgt werden: Erstens die Integration, Rehabilitation und Beratung Hörgeschädigter und deren Bezugspersonen, zweitens die Früherkennung und Prävention von Hörproblemen.

Behindertenfahr- und Begleitdienste

Subventionierte Behindertenfahrten

BTB Behindertentransport beider Basel, Jägerstrasse 5, 4058 Basel
 Fahrtenbestellung: Telefon 061 666 66 66 (6–22 Uhr)
 Anmeldung Fahrberechtigung: KBB, Koordinationsstelle
 Fahrten für Behinderte, Telefon 061 926 98 82

Regelmässige Fahrten und Freizeitfahrten für Alle

IVB-Behinderten-Selbsthilfe, Geschäftsstelle, Schlossgasse 11,
 4102 Binningen, Telefon 061 426 98 00 (Mo–Fr 6–18 Uhr)

Rollimobil, rollstuhlgängiges Mietauto

IVB, Adresse s.o. Telefon 061 426 98 15 (Mo–Fr 7–18 Uhr)

Taxifahrten für Behinderte

Telefon 061 222 22 22 (Rollstuhl-Taxi, 7–17 Uhr)
 Telefon 061 333 33 33 (Rollstuhl-Taxi, 8–17 Uhr)

Fahrten ausserhalb der Region

Behinderten-Fern-Transport (Schweiz)
 Münchensteinerstr. 270, 4053 Basel, Telefon 061 33 34 34

Fahrdienst SRK Kanton Basel-Stadt

Fahrten zu Erholungs- / Klinikaufenthalten und Besuchen ausserhalb
 Basel durch Freiwillige (nur beschränkt für Rollstuhlfahrende)
 SRK Basel-Stadt, Engelgasse 114, 4052 Basel, Tel. 061 319 56 56
 Montag–Freitag 8–12 Uhr / 14–16 Uhr

Rollstuhlbusernehmen in der Region (Preis auf Anfrage):

Hofmeier AG, Lausenstrasse 29, 4410 Liestal, Tel. 061 921 22 24
 Kleinrath AG, Arisdörferstrasse 87, 4410 Liestal, Tel. 061 921 22 11
 Kuster AG, Car-Reisen, 4133 Pratteln, Telefon 061 811 14 26
 Recher, Hauptstrasse 116, 4417 Ziefen, Telefon 061 931 19 60

Kontaktstellen für ÖV-Reisende mit einer Behinderung

SBB Call Center Handicap Gratistel: 0800 007 102 mobil@sbb.ch,
 Mobility International Schweiz (MIS), Reisefachstelle für Menschen
 mit Behinderung, Telefon 041 62 206 88 35 / www.mis-ch.ch

«Compagna»

Begleitservice für Reisende / Bahnhofhilfe
 Einsatzzentrale, Eschenstr. 1, 9000 St Gallen, Telefon 071 220 16 07

Begleit- Betreuungsdienste BS und BL

SRK Basel-Stadt, Engelgasse 114, 4052 Basel, Tel. 061 319 56 53
 SRK Baselland, Fichtenstrasse 17, 4410 Liestal, Tel. 061 905 82 00

Vermittlung von Assistenzdienstleistungen BL

Beratungsstellen für Behinderte BL, Frau C. Pannier,
 Wiedenhubstrasse 57, 4410 Liestal, Telefon 061 926 89 00

Bauberatungsstellen

Schweiz. Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Kernstrasse 57, 8004 Zürich, Telefon 01 299 97 97
 Fax 01 299 97 98, info@hindernisfreies-bauen.ch

Basel-Stadt: Pro Infirmis Basel-Stadt

Bachlettenstrasse 12, 4054 Basel, Telefon 061 225 98 60

Baselland: Procap Nordwestschweiz

Stephan Zeller, Innere Margrethenstrasse 10, 4051 Basel
 Telefon 061 556 46 42, info@zellerbaummanagement.ch

Rechtsberatung

Behindertenforum Rechtsdienst

Klybeckstrasse 64, 4057 Basel, Telefon 061 205 29 29
 Telefonische Rechtsauskünfte und Kontaktnahmen Rechtsdienst
 Dienstag und Mittwoch 10–12 Uhr

Behinderung und Krankheit

Patientenstelle Basel

Beratungsstelle bei Problemen mit Ärzten, Spitälern etc.
 Hebelstrasse 53, Postfach, 4002 Basel, Telefon 061 261 42 41

Zentrum Selbsthilfe – Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Mo–Mi 10–12.30 Uhr, Do 14–16 Uhr, Feldbergstrasse 55,
 4057 Basel, Telefon 061 692 81 00

Informationen im Netz:

www.sozialkompass.ch

Soziale Angebote und Institutionen in Basel von A–Z

www.stiftungmosaik.ch

Informationen und Dienstleistungen in Baselland, unter
 «Beratungsstellen für Behinderte»:

www.behindertenforum.ch

unter «Adressen»

Impressum

Herausgeber

Behindertenforum (AKI Region Basel)

Redaktion

Barbara Imobersteg (bim)
 Georg Mattmüller (gm)

Redaktionsschluss für die nächste

Ausgabe ist der 31. Januar 2010

Auflage: 5100 Exemplare

Gestaltung, Satz und Druck

Bürgerspital Basel,
 Grafisches Zentrum
 Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Erscheinungsweise

Vierteljährlich; März, Juni, September und
 Dezember

Abonnement

Für die Mitglieder der angeschlossenen
 Vereine ist das Abonnement im Jahres-
 beitrage inbegriffen

Anzeigenverwaltung

Redaktionsadresse
 Behindertenforum, Klybeckstrasse 64
 CH-4057 Basel, Telefon 061 205 29 29
 Fax 061 205 29 28
 info@behindertenforum.ch
 www.behindertenforum.ch

	ASPr/SVG (Schweizerische Vereinigung der Gelähmten) , Ortsgruppe Basel Mathis Spreiter, Präsident, General Guisan-Strasse 43, 4144 Arlesheim, Telefon 061 701 33 25 www.aspr-svg.ch	
	Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz , Sekretariat Falknerstrasse 33, 4001 Basel, Telefon 061 261 22 24 www.audioclub.ch	
	Band-Werkstätten Basel , Büro und Werkstätten Prattelerstrasse 23, 4052 Basel, Telefon 061 378 88 77 www.band-Werkstätten.ch	
	FRAGILE SUISSE , Basler Vereinigung für Hirnverletzte Menschen, Sekretariat Steinenring 5, 4051 Basel, Telefon 061 271 15 70 www.fragile.ch	
	insieme Baselland Fischmarkt 13, 4410 Liestal, Telefon 061 922 03 14 insieme.bl@bluewin.ch www.insieme-bl.ch	insieme Lebenshilfe Basel , Sekretariat Wettsteinallee 70, 4058 Basel, Telefon 061 281 17 77 (morgens) www.insieme-basel.ch
	Stiftung Melchior Thiersteinallee 51, 4018 Basel, Telefon 061 206 97 60 www.stiftungmelchior.ch	
	IVB, Behinderten-Selbsthilfe beider Basel , Geschäftsstelle Schlossgasse 11, 4102 Binningen, Telefon 061 426 98 00 www.ivb.ch	
	Plusport, Behindertensport Basel (BSB) , Sekretariat Tulpenweg 7, 4123 Allschwil, Telefon 061 481 59 40 (11–12 Uhr) www.bs-basel.ch	
	Procap Nordwestschweiz Sektion Basel und Umgebung Geschäftsstelle Klybeckstrasse 64, 4057 Basel, Telefon 061 685 93 63, info@procap-nws.ch, www.procap.ch Regionalstelle Dornach/Thierstein/Laufental: Telefon 061 763 15 15 Regionalstelle Oberes Baselbiet: Telefon 061 821 04 81 Regionalstelle Unteres Baselbiet: Telefon/Fax 061 751 30 25	
	SBb Schweiz. Blindenbund , Regionalgruppe Nordwestschweiz (RGN) Janka Steiner, Etzelweg 11, 8604 Volketswil, Telefon 043 300 45 21 www.blind.ch	
	SBV Schweiz. Blinden- und Sehbehinderten-Verband , Nordwestschweiz Markus Feer, Präsident, Solothurnerstrasse 31, 4053 Basel, Telefon 061 681 06 60 www.sbv-fsa.ch	
	SMSG Schweiz. Multiple Sklerose Gesellschaft , Regionalgruppe Basel und Umgebung Beatrice Brändle, Im Brunnacker 20, 4112 Bättwil, Telefon 061 733 04 43 www.multiplesklerose.ch	
	Vereinigung Cerebral Basel , Geschäftsstelle Bachlettenstrasse 12, 4056 Basel, Telefon 061 271 45 66 www.cerebral-basel.ch	
	SGB-FSS Schweizerischer Gehörlosenbund Nordwestschweiz Leberngasse 2, 4600 Olten, Schreibtelefon 062 212 52 87, Fax 062 212 52 88, Telefonvermittlung für Hörende 0844 844 071, nordwest@sgb-fss.ch, http://nordwest.sgb-fss.ch	
	Gehörlosen-Fürsorgeverein der Region Basel Oberalpstr. 117, 4054 Basel, Telefon 061 272 13 13, Fax 061 272 13 16, Schreibtelefon 061 272 13 19 basel@gehoerlosenfachstellen.ch, www.gehoerlosenfachstellen.ch	

Reha mobil

Spitex- und Rehacenter

Unser Angebot

Rollstühle
Gehhilfen
Kinderwagen
Elektro-Hilfsantrieb
Elektromobile
Dreiradvelos
Bewegungstrainer
Pflegebetten
Transferhilfen
Nassraumhilfen
Rampen
Treppenlifte
Mietservice

Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-12 / 14-17 Uhr
Sa 9-15 Uhr durchgehend - Mo geschlossen



Reha mobil GmbH
Feierabendstrasse 47, 4051 Basel
Tel. 061 283 44 44 Fax 061 283 44 45
www.rehamobil.ch / info@rehamobil.ch

In unseren grosszügigen Räumlichkeiten haben wir für Sie diese Ausstellung realisiert. Sie wird laufend mit den neuesten Produkten aktualisiert. Sie werden von unseren Spezialisten in ruhiger Umgebung beraten. Die notwendigen Anpassungen werden in unserer Werkstatt durchgeführt. Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.